



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 05.02.2023 07:45 Uhr | Pater Philipp E. Reichling

Großes entsteht aus Versagen

Letzten Sonntag war ich eingeladen nach Arnsberg im Sauerland. Dort befindet sich das ehemalige Prämonstratenserkloster Wedinghausen. Und weil das genau vor 850 Jahren gegründet worden ist, wurde ich gefragt, die Festpredigt zu halten. Die Wedinghausener kamen bestimmt auf mich, weil ich demselben Orden angehöre. Und wie das so ist bei Jubiläumspredigten, habe ich mich etwas mit der Geschichte der Gründung beschäftigt. Die finde ich so spektakulär, dass ich davon erzählen möchte. Denn daran kann man sehen: Manchmal entsteht Großes mitunter durch großes Versagen.

Also mit der Klostergründung von Wedinghausen in Arnsberg war das so: Das Adelsgeschlecht der Arnsberger war in Westfalen sehr bedeutend. Und da war es natürlich wichtig, dass der Besitz in der Familie blieb. Ein Stammhalter musste her. Den gab es. Das war Heinrich I. von Arnsberg. Allerdings hatte Heinrich I. Dreck am Stecken. Denn als er sich um besagtes Erbe mit seinem Bruder stritt, nahm er ihn gefangen und ließ ihn im Kerker verhungern.

Das war nicht die feine englische Art – und die sauerländische ganz bestimmt auch nicht. Zumal Heinrich seinen Bruder während eines Gottesdienstbesuches gefangen genommen hatte. Das war ein echtes Sakrileg. Und dafür musste Heinrich Buße tun.

Und so kam es, dass er das Kloster Wedinghausen stiftete und den Prämonstratensern gab. Mehr noch: Heinrich wurde selbst ein Laienbruder.

Jetzt könnten Sie sagen: Komische Bußübung. Wie kommt man denn auf so was?

Nun – so eine Bußübung hatte es in der Familie schon einmal gegeben: Das hing mit der Mutter von Heinrich zusammen, mit Jutta von Arnsberg. Sie war in erster Ehe mit einem anderen Adeligen verheiratet, mit Gottfried. Der gehörte zum bedeutenden Geschlecht der Cappenberger, mit Ländereien weit über Westfalen hinaus. Die Ehe war wahrscheinlich arrangiert worden, was nicht selten der Fall war zu dieser Zeit. Immerhin – das Geschlecht der Arnsberger und der Cappenberger zusammen hätten einen enormen Einfluss im damaligen Kaiserreich gehabt.

Nun wurde Gottfried auch ein Sakrileg unterstellt. Im Kampf um die Stadt Münster soll er den dortigen Dom in Brand gesetzt haben. Naja. Und Gottfried rettet seinen Kopf genauso wie Heinrich: Er stiftet ebenfalls ein Kloster – und zwar auch den Prämonstratensern und tritt dem ebenfalls bei. Das war im Jahr 1122. Und seine Frau Jutta von Arnsberg, die steckte er in ein Kloster in der Nähe. Aus der Traum von der großen Adelsfamilie, die zwei bedeutende Geschlechter vereint. Als Gottfried schließlich wenige Jahre später stirbt, tritt Jutta einfach aus dem Kloster aus und heiratet einen anderen Adeligen. So rettet sie schließlich die Erbfolge mit ihrem Sohn, dem besagten Heinrich.

Zwei Sakrilegien innerhalb von 50 Jahren in einer Familiengeschichte. Dazu noch Totschlag, Zwangsehe und erzwungener Klostereintritt. Da kann man natürlich sagen: Typisch Kirche, immer Dreck am Stecken, ob Brudermord, Brandstiftung oder Frauenunterdrückung.

Allerdings muss man auch feststellen: Das Geschlecht der Arnsberger hat fortgelebt, dank Jutta, die offenbar sehr emanzipiert war. Und es hat zwei Klosterstiftungen gegeben, die weit

über die Grenzen Westfalens eine Bedeutung gewonnen haben bis in die Gegenwart. Am besten, Sie besuchen einmal die Orte und schauen nach, was es da noch für kulturelle Schätze zu sehen gibt, gerade im Jubiläumsjahr in Wedinghausen.

Bemerkenswert ist doch: Trotz schwerer Vergehen kann auch noch etwas Großes entstehen. Und genau das tröstet mich etwas, nicht nur, wenn ich an mein eigenes Versagen denke.